



»MUSIK FÜR FREAKS«
VALÉRIE HARTMANN -
CLAVERIE

Donnerstag, 29.10.2015 · 20.00 Uhr

KONZERTHAUS
DORTMUND



VALÉRIE HARTMANN-CLAVERIE ONDES MARTENOT

Abo: »Musik für Freaks«

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

2,50 €





ANONYM

Motette aus dem 19. Jahrhundert

ANDRÉ JOLIVET (1905 – 1974)

Incantation »Pour que l'image devienne symbole« (1937)

CHARLES KOECHLIN (1867 – 1950)

Auszüge aus »Vers le soleil« Sieben Monodien
für Ondes Martenot op. 174 (1939)

- ›Réveil dans la lumière‹
- ›Repos‹
- ›Berceuse marine‹
- ›Les Sirènes‹

OLIVIER MESSIAEN (1908 – 1992)

Verschiedene Vogelgesänge aus »Saint François d'Assise« (1975)

JACQUES CHARPENTIER (GEB. 1933)

Auszüge aus »Suite karnatique« pour Ondes Martenot solo (1958)

TRISTAN MURAIL (GEB. 1947)

›La conquête de l'Antarctique« (1982)

ALAIN LOUVIER (GEB. 1945)

›Raga« für Ondes Martenot und Tonband (1977)

– Ende ca. 21.15 Uhr –




KURZ VOR DEM KONZERT

ÜBERIRDISCH-SPHÄRISCH

»Hätte Maurice Martenot im Mittelalter gelebt, wäre er der Hexerei angeklagt und auf dem Marktplatz lebendig verbrannt worden«, schrieb ein Musikkritiker im »New York Herald« Ende der 1920er-Jahre, nachdem der französische Cellist, Musikpädagoge, Funktechniker und Erfinder Maurice Martenot 1928 mit seinen Ondes Martenot in Paris ein analoges, elektronisches Musikinstrument vorgestellt hatte, das mit einer Klangpalette von überirdisch-sphärischen Klängen bis zu metallischen Färbungen sogleich zahlreiche Komponisten in seinen Bann schlug: Olivier Messiaen, Edgar Varèse, Arthur Honegger, Charles Koechlin oder Pierre Boulez begeisterten sich für die rätselhaft wirkenden Klänge ebenso wie Vertreter der Film- und Unterhaltungsmusik. So erhielten die Ondes Martenot z. B. in Maurice Jarres Partitur zu »Lawrence von Arabien« einen prominenten Platz, aber auch in Jacques Brel's Chanson »Ne me quitte pas«; Bryan Ferry nutzte sie auf seinem Album »As Time Goes Bye« und in jüngster Zeit war es u. a. die britische Rockband Radiohead, die die ätherischen Wellen für sich entdeckte.


Maurice Martenot hatte seine Faszination zu den reinen Schwingungen, die durch sogenannte Trioden (Verstärkerröhren mit drei Elektroden) entstehen, während seines Einsatzes als Funker im Ersten Weltkrieg entdeckt. Zur gleichen Zeit arbeitete der Russe Lew Theremin an einem elektronischen Instrument, das er 1827 als Theremin in Paris präsentierte und Martenot damit erheblich unter Konkurrenzdruck setzte. Während beim Theremin zwei Antennen auf die Annäherung der Hände des Spielers mit Veränderungen in der Lautstärke und Tonhöhe reagieren, erzeugt Martenots Erfindung mit einem Röhrengenerator über einem Basiston unterschiedliche Frequenzen, Obertöne und Obertonmischungen, die über Lautsprecher verstärkt in den Raum übertragen werden. Gespielt werden die Ondes Martenot mit der rechten Hand über eine Tastatur oder einen Metallring, mit dem man über ein Metallband gleitet und so auch stufenlose Glissandi erzeugen kann. Mit der linken Hand steuert der Spieler die Lautstärke und über verschiedene elektronische Filter die Klangfarbe.

Über tausend Werke sind bis heute für Ondes Martenot entstanden, immer wieder wurden aber auch Kompositionen für dieses Instrument bearbeitet, wie etwa die Motette aus dem 19. Jahrhundert, mit der Valérie Hartmann-Claverie das heutige Konzert eröffnet. 

BESCHWÖRUNGEN

ANDRÉ JOLIVET INCANTATION »POUR QUE L'IMAGE DEVIENNE SYMBOLE«

Er wollte der Musik »ihr altes und ursprüngliches Wesen als magischen und beschwörenden

Ausdruck der Religiosität menschlicher Gemeinschaften zurückgeben« und in ihr eine »tönende Manifestation in unmittelbarer Beziehung zum kosmischen Weltsystem« sehen. Gedanken wie diese gehören zum Kern der musikalischen Ästhetik des Pariser Komponisten André Jolivet. 1905 in eine kunstsinnige Familie hineingeboren und auf dem Klavier und Cello ausgebildet, wurde Jolivet zunächst Lehrer. Gleichzeitig studierte er aber auch Komposition bei Paul Le Flem, der ihn mit der Vokalpolyfonie der Renaissance und des Barock bekannt machte, lernte 1927 Arnold Schönberg kennen und wechselte schließlich in den Unterricht von Edgar Varèse. Auf seinen Klavierzyklus »Mana« (1935) reagierte Olivier Messiaen mit einem enthusiastischen Brief an den damals noch weitgehend unbekanntem Komponisten. Noch im selben Jahr gründeten Jolivet und Messiaen zusammen mit Daniel Lesur und Yves Baudrier die Komponistenvereinigung »La Jeune France«, die dem Neoklassizismus in der französischen Musik den Kampf ansagte. Zu den Werken, in denen Jolivet seine mystisch-religiösen Vorstellungen umzusetzen versuchte, gehört auch die von einer kontemplativen Atmosphäre geprägte, 1937 komponierte Incantation für Ondes Martenot »Pour que l'image devienne symbole«. 

Nur wenige Schritte zu Ihrem Klavier.

Unsere Filiale im Foyer des Konzerthauses lädt Sie ein
zu einem Probespiel! Kaufen, mieten, leihen,
Service, Werterhalt und Wertanlagen.
Wir beraten Sie gerne umfassend.



Maiwald

Klaviere & Flügel im Konzerthaus

Brückstraße 21 · Dortmund · Telefon 0231 2 26 96-145 · www.steinway-dortmund.de


STEINWAY & SONS


BOSTON PIANO
DESIGNED BY STEINWAY & SONS


Essex PIANO
DESIGNED BY STEINWAY & SONS


ZUR SONNE HIN

CHARLES KOECHLIN »VERS LE SOLEIL« SIEBEN MONODIEN FÜR ONDES MARTENOT OP. 174

Für den Kosmos interessierte sich auch der 1867 in Paris geborene Charles Koechlin, der zunächst Astronom werden wollte, bevor er sich 1890 doch für eine Musikerlaufbahn entschied. Er studierte am Pariser Konservatorium u. a. bei Jules Massenet und Gabriel Fauré, dessen Assistent er schließlich wurde. Bald schon bekannt wurde, dass Koechlin vor allem im Umgang mit den verschiedenen Instrumenten des Orchesters ein wahrer Klangmagier war – und so vertraute nicht nur Fauré ihm die Instrumentierung seiner »Pelléas et Mélisande«-Suite an, sondern später auch Claude Debussy die Orchesterfassung seines Balletts »Khamma«.

Koechlins eigenes kompositorisches Schaffen zeichnet sich durch Kompositionen voller luxurierender Farben aus und ist von einer ganz eigenen Schönheit, die alle Eindeutigkeit meidet und den Hörer in ferne Länder, aber immer wieder auch Traumwelten entführt, denn – so Koech-


lin in seiner 1947 verfassten Skizze »Koechlin par lui-même«: »Was ich (im Laufe eines reichen und ausgefüllten Lebens) geträumt, gefühlt und ausgedrückt habe, das gab es im Ansatz schon in meinen frühen Fantasien, als bestimmte Akkordverbindungen in mir – noch im Kindesalter – Bilder von Nächten in silbernem Mondlicht oder von Landschaften unter Wasser mit ganz irrealen Wäldern auslösten. (...) Mein Traum ist von Anfang an immer derselbe geblieben, mit einer Hinwendung zu den weiten und irrealen Horizonten, zur Unendlichkeit, zur geheimnisvollen Nacht, zum triumphalen Glanz des Lichts.«

In seinen späten Werken, gewann die ungebundene Einstimmigkeit zunehmend an Bedeutung – die Monodie. Beschränkung auf eine einzelne Stimme wurde dem Komponisten nun zu einem zentralen Bedürfnis, der sich zuvor in der Erfindung filigranter Harmonien als unerschöpflich kreativer Geist gezeigt hatte. Zu den Werken dieser Gruppe zählen auch die 1939 entstandenen Sieben Monodien op. 174 »Vers le soleil« für Ondes Martenot. 

GESANG DER VÖGEL

OLIVIER MESSIAEN VERSCHIEDENE VOGELGESÄNGE AUS »SAINT FRANÇOIS D'ASSISE«

Ein Komponist, der sich besonders für die Ondes Martenot interessierte, war Olivier Messiaen. Als Soloinstrument setzte er sie in seiner »Turangailâ«-Sinfonie ein, aber auch in »Fête des Belles Eaux«, »Trois petites Liturgies de la Présence Divine« oder »Le Merle Noir« findet das Instrument seine Verwendung und in der Oper »Saint François d'Assise« stellte er es gar in drei Gruppen dem riesig besetzten Orchester- und Sängerapparat gegenüber. Dabei reizte Messiaen besonders die metallische Färbung, deren Bandbreite er als »fremdartig, geheimnisvoll, von unwirklicher Zartheit, grausam, zerreißend und erschreckend durch ihre Kraft« beschrieb.

Viele Partituren des tiefgläubigen Katholiken Messiaen umkreisen Gedanken um Tod und Auferstehung, sprechen von Gott und von der Musik des Universums. Aber auch in der Natur fand Messiaen immer wieder Widerspiegelungen des Göttlichen und in den Vögeln musikalische Partner, deren Gesang er auf zahlreichen Reisen durch die gesamte Welt aufs Genaueste studierte und in seine eigenen Stücke transferierte. Zu seinen Hauptwerken zählt die zwischen 1975 und 1983 entstandene Oper »Saint François d'Assise« – eine monumentale Partitur von einem geradezu überwältigenden Reichtum. In acht Bildern zeichnete Messiaen den Weg zunehmender Gnadenfülle des Franz von Assisi nach. In der berühmten Legende von der Vogelpredigt des Heiligen fand er dabei auch Raum, seine eigene Liebe für den Gesang der Vögel zu integrieren. Über 30 verschiedene Vogelgesänge verarbeitete Messiaen in seiner Partitur und teilte sie verschiedensten Instrumenten zu, darunter auch den Ondes Martenot. 

PARK Wirtschaftsstrafrecht.

Strafrecht für Unternehmer. Effektiv. Kompetent. Diskret.

PROF. DR. TIDO PARK Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht

DR. TOBIAS EGGERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

ULF REUKER LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

DR. STEFAN RÜTTERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht

DR. MATHIS BÖNTE Rechtsanwalt

SEBASTIAN WAGNER Rechtsanwalt

EERKE PANNENBORG LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt

PROF. DR. MARK DEITERS Universitätsprofessor | Of Counsel

Rheinlanddamm 199 | 44139 Dortmund | Fon (0231) 95 80 68 - 0
www.park-wirtschaftsstrafrecht.de



WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT
STEUERSTRAFRECHT
COMPLIANCE

FASZINATION INDIEN

JACQUES CHARPENTIER »SUITE KARNATIQUE« POUR ONDES MARTENOT SOLO

Zahlreiche Komponisten des 20. Jahrhunderts studierten intensiv die Musiktraditionen und -kulturen des fernen Ostens und Asiens, um sie für ihr eigenes Komponieren fruchtbar werden zu lassen. War es für Olivier Messiaen v. a. die Gamelan-Musik Javas und Balis, die ihn entscheidend prägte, so vertiefte sich sein Schüler Jacques Charpentier intensiv in die karnatische Musik, die sich im Süden Indiens aus alten Hindu-Traditionen entwickelt hatte. Von 1953 bis 1954 studierte der 1933 in Paris geborene Komponist und Organist, der 1966 von André Malraux zum Generalinspektor für Musik im französischen Staatsministerium ernannt wurde, in Bombay und Kalkutta die indische Musik. Ihren Niederschlag fand diese Beschäftigung u. a. in einem geradezu enzyklopädisch angelegten Klavierzyklus von Etüden mit einer Spieldauer von fast drei Stunden, in dem Charpentier die 72 Modi der karnatischen Musik erforschte. Aber auch die 1958 vollendete »Suite karnatique« für Ondes Martineau, die durch rhythmische Grooves ebenso geprägt wird wie durch eine breite Palette an emotionalen Ausdruckscharakteren, basiert auf dem indischen Tonsystem: Unter anderem verwendet Charpentier hier den Jhalavarali, einen der karnatischen Ragas. 🐘

SPEKTRUM EINES EINZIGEN TONS

TRISTAN MURAIL »LA CONQUÊTE DE L'ANTARCTIQUE«

Ein Schüler Messiaens ist auch der 1947 in Le Havre geborene Tristan Murail, der weitere wichtige Inspirationen aber auch von Giacinto Scelsi, Iannis Xenakis und György Ligeti erhielt. 1973 zählte er zu den Mitbegründern des Ensemble l'itinéraire, das bald schon zu den wichtigsten Klangkörpern für die Arbeit mit Live-Elektronik und computergestützten Kompositionstechniken gehörte. Die Erforschung akustischer Phänomene und die Verbindung synthetischer und instrumentaler Klänge steht im Zentrum von Murails Komponieren, das er auch bei den Darmstädter Ferienkursen und von 1991 bis 1997 am Pariser IRCAM lehrte.

Mit dem Titel seines 1984 in der Pariser Cité des Arts uraufgeführten Stücks »La conquête de l'Antarctique« bezieht sich Murail nach seinen eigenen Worten auf jene von schier unerschöpflichem Erfindergeist geprägte Frühzeit der elektronischen Musik in den 1930er-Jahren. Die Komposition basiert auf einer sukzessiven Metamorphose eines einzigen Tons, eines aus tiefster Tiefe aufsteigenden und zunächst kaum hörbaren Dis, das im Verlauf der Komposition durch die verschiedenen Spieltechniken und Klangwirkungen der Ondes Martenot sein gesamtes Spektrum an Frequenzen entfaltet. Murail sah hierin einen Gegenentwurf zu dem oft »sirupartigen« Einsatz der Ondes Martenots und wollte das Instrument als das vorstellen, was es ihn für ist: ein Generator elektronischer Klänge. 🐘

ELEKTRONISCHER DIALOG

ALAIN LOUVIER »RAGA« FÜR ONDES MARTENOT UND TONBAND

Ein Zeitgenosse von Tristan Murail und ebenfalls Schüler von u. a. Messiaen ist der 1945 in Paris geborene Alain Louvier. Ausgebildet am Pariser Konservatorium leitete er von 1986 bis 1991 diese renommierte Institution als Direktor, an der er bis 2009 auch als Professor für musikalische Analyse und Instrumentation tätig war. Für ein Ondes-Martenot-Examen am Konservatorium komponierte Louvier 1977 sein »Raga« für Ondes Martenot und ein Zuspieldband mit Improvisationen auf einem vierteltönig gestimmten Cembalo. Der instrumentale, real erzeugte, aber durch die Aufnahme und deren elektronische Zuspieldung transformierte Klang des Cembalos tritt in einen Dialog mit den live erzeugten Klangwellen, die durch die Ondes Martenot über vier Oktaven hinweg um den stets omnipräsenten Ton C sich entfalten. Mit dem Titel »Raga (with harpsichord mixed)« spielte Louvier auf John Cages Komposition »Aria (with Fontana mixed)« an. 🐘



Dortmund • Berlin • Bernau • Breslau • Gotha • Südwestfalen • Zwickau

Wir treffen den Ton ...

in der Besetzung

12 Wirtschaftsprüfer, 26 Steuerberater, 11 Rechtsanwälte, 4 Unternehmensberater, insgesamt über 210 Mitarbeiter

... über alle Oktaven!

Kommen Sie auf uns zu. Wir sind ganz in Ihrer Nähe.



audalis • Wirtschaftsprüfer • Steuerberater • Rechtsanwälte • Unternehmensberater
Rheinlanddamm 199 • 44139 Dortmund • Tel.: +49 (0)231 22 55 500 • audalis.de





VALÉRIE HARTMANN-CLAVERIE

Valérie Hartmann-Clavierie studierte Klavier, Harfe, Ondes Martenot und Kammermusik, um dann die Studien der Ondes Martenot am Pariser Konservatorium bei Jeanne Liorid zu vertiefen.

1973 debütierte sie in Wien, heute spielt sie in ganz Europa mit vielen bedeutenden Orchestern wie dem London Symphony Orchestra, den Berliner Philharmonikern, dem Boston Symphony Orchestra, New York Philharmonic, Mozarteumorchester Salzburg, BBC Symphony Orchestra, Orchestre National de France, den Wiener Symphonikern, der Accademia Nazionale di Santa Cecilia, den Münchner Philharmonikern, dem Mahler Chamber Orchestra und vielen weiteren. Dabei arbeitete sie bereits mit vielen bedeutenden Dirigenten wie u. a. Seiji Ozawa, Kent Nagano, Kurt Masur, Marek Janowski, Eliahu Inbal, Myung-Whun Chung, Zubin Mehta, Pierre Boulez, Jukka-Pekka Saraste oder Alan Gilbert.

Sie war an Olivier Messiaens Oper »Saint François d'Assise« beteiligt und wird regelmäßig eingeladen dieses Stück auf der ganzen Welt zu spielen. Valérie Hartmann-Clavierie war Mitglied des Liorid Sextetts seit dessen Gründung 1974 bis 1995. 1996 gründete sie das Quartett »Ondes de Choc«. Neben ihrer erfolgreichen Solo-Karriere unterrichtet sie auch die Ondes Martenot am Pariser Konservatorium.

VALÉRIE HARTMANN-CLAVERIE IM KONZERTHAUS DORTMUND

Wer sich in der vergangenen Saison der Klassik gestellt hat, hat Valérie Hartmann-Clavierie bereits an ihrem besonderen Instrument bewundern dürfen: Sie war die Solistin an den Ondes Martenots in der Aufführung von Olivier Messiaens »Turangalila«-Sinfonie gemeinsam mit dem Budapest Festival Orchestra unter Iván Fischer.

ICH MÖCHTE MITGLIED WERDEN

Unterstützen auch Sie hochkarätige Konzerte und profitieren durch Kartenvorkaufsrecht, exklusive Einladungen, kostenlosen Bezug von Broschüren und mehr. Werden Sie Teil der Gemeinschaft der »Freunde des Konzerthaus Dortmund e.V.« Infos: T 0231 - 22 696 261 www.konzerthaus-dortmund.de



STELL DICH DER KLASSIK

TEXTE Anne do Paço

FOTONACHWEISE

S. 04 © Petra Coddington · Konzerthaus Dortmund

S. 08 © Petra Coddington · Konzerthaus Dortmund

S. 16 © Petra Coddington · Konzerthaus Dortmund

S. 18 © Petra Coddington · Konzerthaus Dortmund

HERAUSGEBER KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21 · 44135 Dortmund

T 0231-22 696 200 · www.konzerthaus-dortmund.de

GESCHÄFTSFÜHRER UND INTENDANT Benedikt Stampa

REDAKTION Dr. Jan Boecker · Katrin Philipp

KONZEPTION Kristina Erdmann

ANZEIGEN Katrin Philipp · T 0231-22 696 213

DRUCK Hitzegrad Print Medien & Service GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung.
Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.
Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

Mi 25.11. - So 29.11.2015

Zeitinsel Katia und Marielle Labèque | Ein Konzerthaus, zwei Schwestern, vier
Hände, fünf Tage – unglaubliche Vielfalt

IMPRESSUM



Beratung - Konzeption
Projektbegleitung - Review

Ulrich B. Boddenberg
Consultant - Fachbuchautor

Wissensmanagement
Informationsmanagement
Echtzeit-Kommunikation
Mobile Lösungen, Messaging
hybride Cloud-Integration
Intranet - Extranet - Internet

mit Technologien von
Microsoft, Cisco und Apple
SharePoint, Lync, SQL, Office 365

Tel.: 0231 / 222 458 - 222
E-Mail: ulrich@boddenberg.de

www.boddenberg.de

